



Auch Susanne Gregorius (hinten, dritte von links) und Daniela Ströter aus Goch gehören zum Ensemble der TheaterWerkstatt von Haus Freudenberg, die im März das Ende-Stück „Momo“ aufführt.

# „Dieses Stück lebt!“

TheaterWerkstatt von Haus Freudenberg führt im März Michael Endes „Momo“ auf

Barbara Stephan liebt ihren Job auch wegen der Vielfältigkeit der Menschen und deren Projekten, die diese mit ihren ganz eigenen Charakteren ausfüllen. So wie bei den anstehenden Theateraufführungen von „Momo und die Zeit-Diebe“, die im März dreimal aufgeführt werden sollen. „Darauf freue ich mich wieder ganz besonders!“, sagt die Geschäftsführerin von Haus Freudenberg.

VON FRANZ GEIB

**KREIS KLEVE.** Unter der Leitung von Theaterpädagogin Anna Zimmermann greift die TheaterWerkstatt Haus Freudenberg mit ihrer Inszenierung von Michael Endes Roman ein brandaktuelles Thema der Gesellschaft auf: Die Zeit, oder besser die, die abhanden gekommen ist. „Man hat heute keine Zeit mehr, alles hetzt sich ab, man ist im Stress und dauernd vernetzt“, beschreibt die Regisseurin und Initiatorin das Theaterprojekt, an welchem rund achtzig Menschen mit und ohne Behinderung aus Goch, Kleve, Kevelaer und Geldern teilnehmen. „Momo und die Zeit-Diebe“



Joanna Bailey (links), die hauptberuflich in der Küche beschäftigt ist, spielt die Hauptrolle der „Momo“.

ist nach „Romeo und Julia“, „Alice im Wunderland“, „Sommernachtstraum“ das nunmehr vierte Stück, das die Theaterleute von Freudenberg auf die Bühnen im Kreis bringen. „Eine gute Voraussetzung für die Umsetzung dieses Stückes ist die relativ einfache Sprache des für Kinder und Jugendliche geschriebenen Stückes“, erläutert Anna Zimmermann-Hacks das Motiv, das Ende-Werk aufzuführen. Gleichwohl erfordert die Umsetzung mit einem Team aus behinderten und nicht-behinderten Menschen eine ganz andere Herangehensweise wie sie sagt: „Wir fangen nicht direkt mit den Proben an, sondern ich muss die Schauspieler

in anderen Situationen erst sehen, bevor ich entscheide, wer was spielt.“ Bei Joanna Bailey, die die Hauptrolle der Momo übernimmt, hat sich das langsam entwickelt: „Joanna hat ein ganzes Jahr lang stillschweigend bei den Proben des vorherigen Stückes zugeschaut, das war für mich eindeutig Momo!“

Die Erarbeitung der einzelnen Szenen des komplexen Stückes erfolgte, auch aufgrund der Zusammensetzung des Ensembles, mittels zahlreicher eigenen Improvisationen, gibt die Regisseurin die Probenarbeit wieder: „Die Schauspieler bringen ihrerseits sehr viel in die Rollen hinein, jeder so wie er die Rolle versteht.“ Die Botschaft ist komplex, der Inhalt abstrakt, dennoch bricht die zweistündige Aufführung der TheaterWerkstatt das Thema sehr verständlich herunter, verspricht auch Stephan Sommer, der zunächst als Zuschauer das erste Stück sah, dann als Sponsor auftrat und schließlich zum Ensemble stieß und bei Momo als „Zweiter Polizist“ auftritt: „Das, was auf der Bühne zu sehen ist, ist vielleicht rudimentär verwandt, aber der Zusammenhalt ist hervorragend! Dieses Miteinander muss man erleben. Dieses Stück lebt!“

## „KASTELL IN GOCH IST ZU KLEIN“

Drei Aufführungen von „Momo und die Zeit-Diebe“ wird es im Kreis Kleve geben: Samstag, 4. März, 19 Uhr, im Kevelaerer Konzert- und Bühnenhaus; Freitag, 10. März, 19 Uhr, in der Klever Stadthalle; und Samstag, 18. März, 19 Uhr, im Gelderner

Lise-Meitner-Gymnasium. Gefragt, warum es in Goch keine Aufführung geben wird, sagte Anna Zimmermann-Hacks: „Das Kastell ist dafür platzmäßig zu klein.“ Die bisherigen Aufführungen der Theaterwerkstatt fanden vor bis zu 700 Gästen statt.